Zeitschrift: Geschichte und Informatik = Histoire et informatique
Herausgeber: Verein Geschichte und Informatik
Band: 10 (1999)

Artikel: Die EDV-Situation im Staatsarchiv Zürich : ein kurzer Überblick
Autor: Weiss, Reto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-8091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die EDV-Situation im Staatsarchiv Zürich: ein kurzer Überblick

Reto Weiss, Staatsarchiv des Kantons Zürich

Informatikmittel und digitale Daten tauchen in Archiven in verschiedenen Zusammenhängen auf. Im folgenden werden vier Einsatzfelder der Informatik im Staatsarchiv Zürich (StAZ) besprochen, die auch für Besucher und Besucherinnen (im folgenden als «externe Benutzer» bezeichnet) von Interesse sind. In allen aufgeführten Bereichen sind Projekte in unterschiedlichen Realisierungsstadien vorhanden.

1. Elektronischer Katalog für externe Benutzer
2. Digitalisierung von Papier-Beständen des Staatsarchivs
3. Übernahme digitaler Datenbestände aus der Verwaltung
4. Internet-Angebot

1. Elektronischer Katalog

Wer im Jahr 1999 einmal im Lesesaal des Staatsarchivs Zürich weilte, wird kaum den Eindruck eines Informationszentrums des ausgehenden 20. Jahrhunderts mit nach Hause genommen haben. Weiterhin sind Bibliotheks- und Archivkataloge ausschliesslich in Papierform vorhanden – die Archivkataloge in ehrwürdigem Folio-Format, das Bibliotheksangebot auf Karteikärtchen – und als technische Hilfsmittel werden lediglich Mikrofilmlesegeräte eingesetzt, wenn man von den Notebooks der Benutzer einmal absieht.

Hinter den Kulissen hat sich jedoch einiges getan, und spätestens ab Frühjahr 2000 werden auch externe Benutzer unmittelbar die Früchte der Bemühungen ernten können: im Lesesaal wird ein «elektronischer Katalog» für Abfragen zur Verfügung stehen. Er besteht aus zwei Teilen: einem Datenbanksystem auf ORACLE-Basis namens DACHS, welches auch vom Archiv für Zeitgeschichte und dem Staatsarchiv Basel-Land eingesetzt wird, und einer Hypertextapplikation mit Suchmaschine (im folgenden Fulcrum-Applikation genannt).[1] Das Datenbanksystem ist über verschiedene Abfragemasken benutzbar, die Fulcrum-Applikation wird über einen

[1] DACHS ist ein Softwareprodukt für die Erschliessungsarbeit in Archiven, das von der Firma Disos GmbH, Berlin, vertrieben wird. Intern wird es im Staatsarchiv seit einigen Monaten produktiv eingesetzt. Die Fulcrum-Applikation des Staatsarchivs Zürich wird von der Firma Syseca (vormals SeAG), Bern, erstellt. Die interne Installation mit sämtlichen Daten ist für Januar 2000 vorgesehen.

Internet-Browser befragt werden können. Beide Systeme bieten Volltext-Suchfunktionen an.

Das StAZ beabsichtigt, sämtliche Erschliessungsarbeiten[2] künftig mit diesen beiden Applikationen durchzuführen, je nach Erschliessungsanforderung mit der dokumentorientierten Fulcrum-Applikation oder datensatzartig in DACHS. Damit verbunden ist ein Paradigmawechsel bezüglich des EDV-Einsatzes in der Erschliessung. Bisher wurden EDV-Applikationen im Staatsarchiv Zürich als Hilfsmittel zur Erstellung von Papier-Katalogen betrachtet. Neu gilt der Grundsatz, dass die Erschliessungsdaten[3] bzw. Erschliessungsinformationen elektronisch geführt und gespeichert werden. Weiterhin werden die Erschliessungsdaten als Kataloge oder Register periodisch ausgedruckt, aber lediglich als Hilfsmittel für jene, welche sich mit der EDV-Abfrage nicht anfreunden können. «Gültig» und aktuell sind nur noch die EDV-Erschliessungsdaten.

Welche Daten werden im elektronischen Katalog gegenwärtig angeboten? Den Grundstock der Fulcrum-Applikation bildet der bestehende Archiv-Hauptkatalog. In diesem Katalog sind die bestellbaren Einheiten des gesamten Archivs bis in die 1920er-Jahre, teilweise auch darüber hinaus, verzeichnet. Im Prinzip ist er als Standortkatalog angelegt (d.h. die Einheiten sind in der Reihenfolge der Signatur verzeichnet), er enthält aber auch Übersichten und Register zu den Beständen. Der Katalog umfasst rund 70 Ordner mit ca. 10'000 Seiten in Folio-Format. Diese Seiten sind eingescannt und mittels OCR und manueller Nachbearbeitung zu editierbaren Dokumenten umgeformt worden. Im System stehen sie als mit Hypertext-Links verbundene HTML-Dokumente (vgl. Abbildung) zur Verfügung.

Vor allem für Benutzer, die sich für das 20. Jahrhundert interessieren, sind auch die Daten des Datenbanksystems DACHS interessant. Seit einigen Jahren schon ist im Staatsarchiv ein Datenbanksystem für die Erstellung von Katalogen im Einsatz gewesen; die Daten dieses Altsystems sind nun in DACHS übernommen worden. Insgesamt sind rund 500 Bestände mit insgesamt 100'000 Datensätzen vorhanden. Davon gehören ca. 470 Bestände zum sogenannten Zwischenarchiv, das Ablieferungen von Ver-

---

2 Für Nicht-Archivare unter den Lesern: «Erschliessung» meint das Ordnen und Verzeichnen von Archivbeständen. Produkte der Erschliessungsarbeit sind Findmittel (Verzeichnisse, Register etc. zu Archivalien).

3 Unter «Erschliessungsdaten» werden sämtliche im Rahmen von Erschliessungsaktivitäten entstehenden Daten verstanden: also Findmittel, Verzeichnisse, Karteien, Register etc. oder, in anderen Worten, sämtliche Meta-Informationen über Archivalien, seien sie nun auf Papier oder in elektronischer Form vorhanden.

waltungsstellen mit Akten des 20. Jahrhunderts umfasst.[4] Viele dieser Bestände unterliegen noch Sperrfristen und sind nur mit Einsichtsgesuch benutzbar. Im Katalogsystem sind in diesen Fällen für externe Benutzer jeweils nur die Bestandesnachweise sichtbar und suchbar[5], nicht aber die einzelnen Verzeichnungseinträge, die geschützte Personendaten enthalten können. Rund 30 Bestände mit insgesamt 30'000 Datensätzen gehören zum Endarchiv. Es handelt sich dabei vorwiegend um Akten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Schwerpunkt in der Endarchiv-Erschliessung wurde in den letzten Jahren auf Direktionsakten der 1920er bis 1940er-Jahre gelegt. Die Endarchiv-Akten und ein beträchtlicher Teil der Zwischenarchiv-Akten sind so erschlossen, dass nicht nur eine Suche nach Namen und Orten Ergebnisse liefert, sondern auch Suchen mit Sachstichwörtern.

Neben der «regulären» Erschliessung ist für die kommenden Jahre die Integration weiterer bestehender Papier-Findmittel (Plankataloge, Karteien, Aktenverzeichnisse abliefernder Stellen, Spezialkataloge aller Art) in die beiden EDV-Erschliessungssysteme geplant. Medienbrüche in den Erschliessungsdaten – hier Papier, da EDV – sollen zugunsten einheitlicher elektronischer Verfügbarkeit beseitigt werden. Die Digitalisierung kann mit Scanning-Projekten, aber auch durch manuelle Erfassungsarbeit gelöst werden.[6] Als Leitlinie der archivarischen Arbeit im Erschliessungsbereich gilt im StAZ nicht nur der bekannte «respect des fonds», sondern auch ein «respect des répertoires existants». Bestehende ältere Findmittel sind häufig ausgezeichnet, werden aber von externen Benutzern gerne übersehen. Die EDV bietet die Möglichkeit, sie (wieder) besser zu nutzen.

---

4 Fremdenpolizei, Baurekurskommissionen und Bezirksanwaltschaften führen die «Hitliste» der Anzahl Verzeichnungseinträge an, mit 9972, 6579 und 3293 Einträgen.

5 Also z.B. 1994/012, Amt für Wohnbauförderung, Wohnbauförderungsaktion 1942.

6 Die manuelle Erfassung einer Kartei, eines Registers etc. kann man auch im Auftragsverhältnis ausser Haus erledigen lassen, z.B. auch in Zusammenarbeit mit Institutionen im sozialen Bereich.

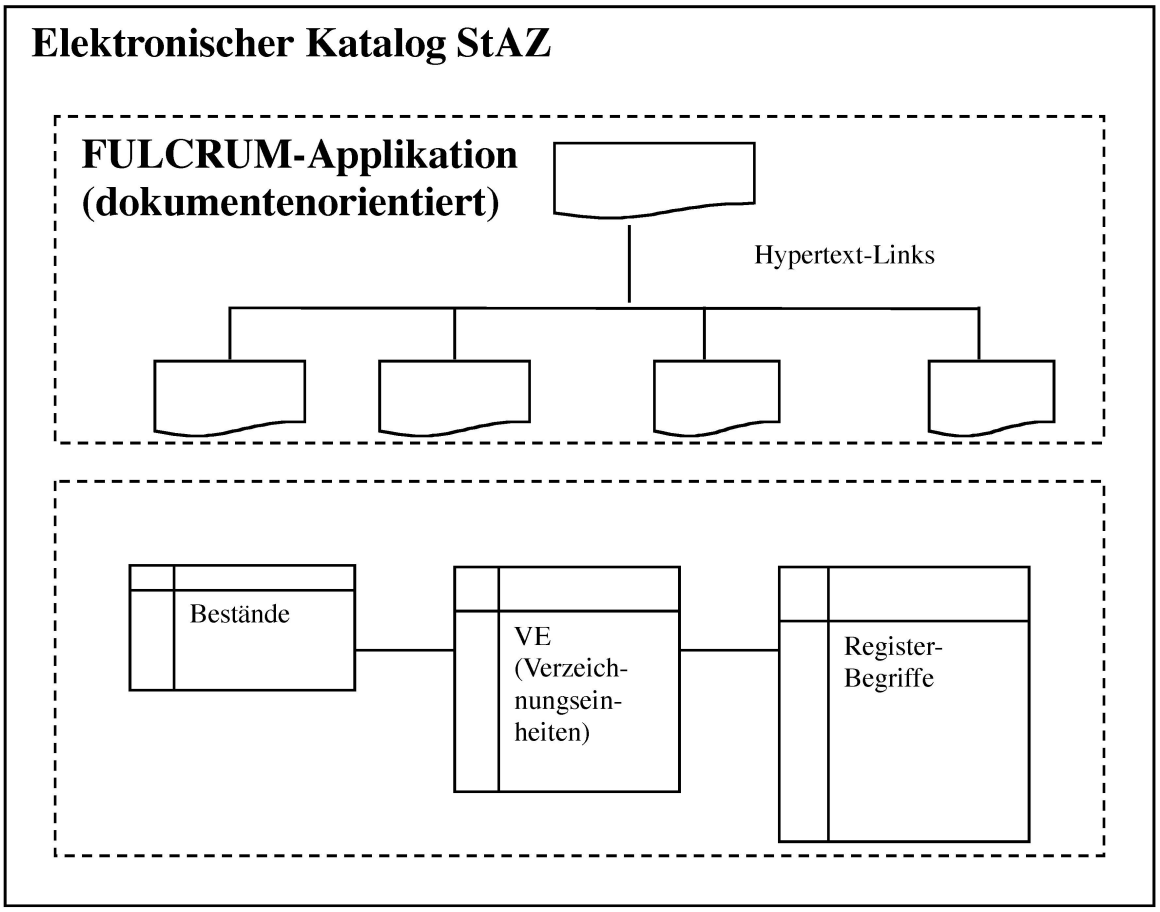

Abb. 1: Elektronischer Katalog StAZ

2. Digitalisierung von Papier-Beständen des Staatsarchivs

Das StAZ ist der Meinung, dass die Digitalisierung von Erschliessungsdaten bzw. Papier-Findmitteln im Prinzip dringlicher ist als die Digitalisierung von Papier-Archivbeständen (oder Beständen auf andern analogen Datenträgern). Im Sinne einer Ausnahme wird das StAZ aber doch dieses Jahr mit der Digitalisierung des «Protokolls des Regierungsrates des Kantons Zürich» (mit den Regierungsratsbeschlüssen oder RRB) beginnen, weil es sich dabei um einen zentralen Bestand handelt, der ein eigentliches Rückgrat der Überlieferung bildet. Es ist noch nicht festgelegt, in welchem Jahr das Projekt ansetzt, vermutlich in den 1920er Jahren. Das Schlussjahr steht hingegen bereits fest. Seit 1996 werden die RRB von der Staatskanzlei nämlich digital geführt. Das Projekt lässt sich auch unter Gesichtspunkten der Erschliessung begründen: wer zu einem Thema einen RRB (z.B. via Volltextsuche) gefunden hat, weiss auch ziemlich genau, wo all-

fällige Akten zu suchen wären; nach dem Motto: Wo ein RRB, da ist die Akte nicht weit.

Das Projekt «Digitalisierung RRB» ist noch im Planungsstadium, und die einschlägigen Verträge mit Softwarefirmen sind noch nicht abgeschlossen.

Im übrigen sind, wie in andern Archiven auch, kleinere Bestände gleichzeitig mit einer Mikroverfilmungen digitalisiert worden.[7]

3. Übernahme digitaler Datenbestände aus der Verwaltung

Informatikprobleme und -möglichkeiten beschäftigen Archivare vor allem auch im Bereich der Überlieferungsbildung. Dazu ist schon viel geschrieben, aber noch recht wenig getan worden. Das StAZ hat bisher nur mit der Übernahme einer Art von digitalen Daten Erfahrungen gesammelt, mit strukturierten (tabellarischen) Datensätzen, wie sie typischerweise in Datenbanken vorkommen, bzw. daraus extrahiert werden können.[8]

1998 ist in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Rechenzentrum im Rahmen eines Pilotprojekts erstmals ein digitaler Bestand übernommen worden. Es handelt sich um rund 10 Jahrgänge Daten aus dem «Gemeindefinanzinformationssystem» des Statistischen Amtes. Dieses enthält jahrgangsweise die Rechnungsdaten sämtlicher Kantonsgemeinden und des Kantons selbst, auf Kontoebene nach Sachaufwand und Funktionsaufwand gegliedert. Die Daten erlauben Längsschnitt-Auswertungen, die anhand von gedruckten Jahresrechnungen nur mit sehr grossem Aufwand zu erstellen wären. Die Daten werden im Auftrag des StAZ im Rechenzentrum des Kantons auf Bändern gelagert, jedes Jahr kommt ein neues Band mit den Rechnungsdaten des letzten Jahres hinzu. Im Rahmen des üblichen «Copy Management», welches das Rechenzentrum automatisiert betreibt, werden auch die Daten des Staatsarchivs jährlich kopiert. Damit ist mittelfristig auch die Frage nach der «Haltbarkeit» der elektronischen Daten zufriedenstellend beantwortet.

Das StAZ beabsichtigt, künftig weitere tabellarische Datenbestände bzw. Datenextrakte zu übernehmen. Kandidaten sind etwa: Datensätze pro Steuerpflichtiger und Steuerjahr, Datensätze über sämtliche Studenten der

---

7 Beispielsweise liegt ein Fotobestand des Tiefbauamtes, welcher Strassenzustände von den 1920er bis in die 1980er Jahre dokumentiert, auch digital als CD-ROM vor, allerdings praktisch unindexiert.

8 Für die Archivare unter den Lesern: Es geht dabei meist eher um den Informations- als um den Evidenzwert der Datenextrakte. Man nennt die hier angesprochene Art von Dateien auch «flache» Dateien bzw. «flat files».

Universität, über im Kanton Zürich niedergelassene Ausländer etc. Dabei versteht sich das StAZ grundsätzlich als «lender of last resort». Solange die Staatsarchiv-Daten auch in den operativen Systemen der ursprünglichen Datenherren (Statistisches Amt, Steuerverwaltung, Fremdenpolizei, Universität) greifbar sind, wird für einen Datenbezug auf diese Amtsstellen verwiesen. Im Falle der erwähnten Gemeindefinanzdaten ist zur Zeit noch das Statistische Amt zuständig.

Im Bereich von Dokumentenverwaltungssystemen, Daten aus geographischen Informationssystemen (GIS) und weiteren speziellen Datenbeständen ist das StAZ zur Zeit organisatorisch tätig. Im Kontakt mit den Verwaltungsstellen des Kantons wird versucht, solche Systeme mit Archivierungsfunktionen ausrüsten zu lassen, die diesen Namen auch verdienen. Ein Projekt wie dasjenige des Staatsarchivs Neuchâtel[9], das offenbar für die gesamte Kantonsverwaltung ein einheitliches Dokumentenverwaltungssystem mit einheitlichem Registraturplan und einem kantonalen Thesaurus anstrebt, ist in einer Verwaltung von der Grösse der zürcherischen kaum vorstellbar. Zudem führen die Bestrebungen im Rahmen des New Public Management nicht etwa dazu, dass sich die gesamte kantonale Verwaltung als eine Firma verstehen würde; vielmehr strukturieren sich die einzelnen Direktionen oder gar einzelne Ämter als «Unternehmen», streben nach grösstmöglicher Autonomie und versuchen ihre jeweiligen Leistungen zu verrechnen. Diese Tendenzen erleichtern die Arbeit der Archivare nicht.

4. Internet-Angebot

Seit Sommer 1999 verfügt auch das Staatsarchiv Zürich über ein Internet-Angebot[10], welches etwa einem bisherigen Kurzführer entspricht. Für das StAZ ist das Internet vor allem auch als Publikationsmedium interessant: der teuren Drucklegung von Inventaren und Repertorien ist eine Publikation im Internet vorzuziehen. Ein Quantensprung im Internet-Angebot des StAZ wird sich ergeben, wenn der oben erwähnte «elektronische Katalog» auch über das Internet benutzbar sein wird. Im Falle der Fulcrum-Applikation wird das zumindest technisch keine allzu grossen Schwierigkeiten bieten, da sie bereits als (lokale) «Internet-Applikation» funktioniert.

---

9 Spitale Erard, Muriel: «Un nouveau concept d'archivage électronique aux archives de l'etat de Neuchâtel». In: *Arbido*, Nr. 1, 1999, S. 16.

10 URL: http://www.staatsarchiv.zh.ch. Das grafische Konzept stammt von der Firma e-hist, Zürich (Gerold Ritter und Yves Sablonier). Für Anregungen und Kritik zu Erscheinungsbild und Inhalt sind wir dankbar.

Schluss

Um die Möglichkeiten der Archive im Informatikbereich realistisch einschätzen zu können, muss man vielleicht in Erinnerung rufen, dass zumindest die staatlichen Archive immer auch (kleine) Amtsstellen einer Verwaltung sind. Dies bringt meist eine grosse Abhängigkeit von übergeordneten EDV-Stellen mit sich, welche ihre eigenen Richtlinien und Prioritäten setzen. Das StAZ beispielsweise gehört als «Fachamt» zur Direktion der Justiz und des Innern. Zur Direktion gehört eine Informatikabteilung, welche den Ämtern Richtlinien zum Hard- und Softwareeinsatz vorgibt, EDV-Support bietet und das Informatikbudget der gesamten Direktion zentral verwaltet. Unter solchen Umständen muss es manchmal bereits als Erfolg gewertet werden, wenn es gelingt, in Sachen Informatikausstattung mit der übrigen Verwaltung Schritt zu halten.[11]

---

11 Für österreichische Verhältnisse meint E. Marx, dass «die Archive in ihrer elektronischen Ausstattung gegenüber den Verwaltungen, deren historisches Gedächtnis sie darstellen, meist erheblich nachhinken ...». Marx, E.: «Elektronisches Verwaltungsbüro und Archiv». In: *Scrinium*, Zeitschr. des Verbandes österr. Archivare, Nr. 52, 1998, S. 179-187, hier: S. 179.

Leere Seite
Blank page
Page vide